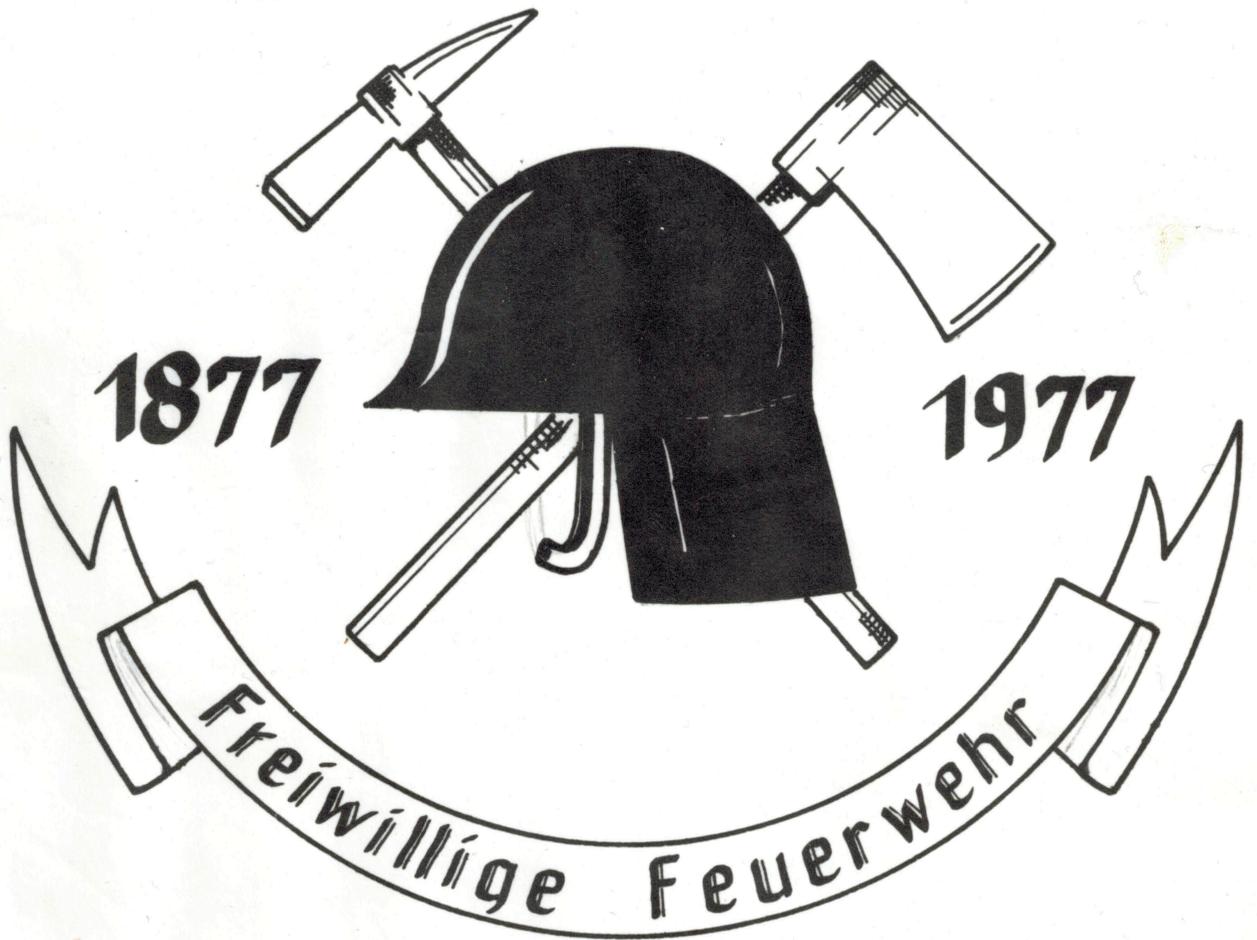


100 JAHRE



1877 - 1977

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Büßleben

- Aus der Geschichte unserer örtlichen Feuerwehr -

Die Gründung der " Freiwilligen Feuerwehr Büßleben " am 28. August 1877 war eigentlich nur die Reorganisation und Neubenennung einer schon lange Zeit vorher vorhanden gewesenen " Feuerkunst " oder " Feuerrüstung ", wie die Feuerwehr in vergangenen Jahrhunderten bezeichnet wurde. Das wahre Gründungsjahr läßt sich wohl kaum mehr ermitteln. Bereits in alten Akten aus dem Mittelalter ist vom " Recht der Verwahrung der Feuerkunst " sowie von " Feuerläufern " (Feuerwehrmännern) die Rede, sodaß man bei genauer Kenntnis der ersten Einrichtung einer Feuerwehr gewiß schon ein mehrhundertjähriges Stiftungsfest feiern könnte.

1793 z.B. - vor 184 Jahren - erwähnt Dominikus in seinem Buch über Erfurt und das Errurtische Gebiet ein " Feuer - kunsthaus " (Spritzenhaus) in Büßleben.

Nach einer am 10. Oktober 1783 - gar vor 194 Jahren - erlassenen Regierungsverordnung hatte "... jeder Ortsnachbar (Einwohner), sei er eingeboren oder zugezogen, nebst 5 Silbergroschen auch noch einen ledernen Feuereimer zu erbringen.. " Diese Verordnung galt auch für Büßleben und hatte übrigens auch noch unter späteren Regierungen bis in das Jahr 1893 volle Gültigkeit.

Besonders ausführliche Originalberichte über die Tätigkeit der Büßlebener " Feuerkunst " sind aus dem Jahre 1813 - seit 164 Jahren also - erhalten geblieben. Danach waren im laufenden Rechnungsjahr 1813 für die " Feuerrüstung " insgesamt 14 Reichstaler und 4 Silbergroschen ausgegeben worden. Im einzelnen schlüsselten sich diese Ausgaben wie folgt auf :

1. Dem Spritzenmeister und den Feuerläufern für vierteljährliche Übung mit den Feuerspritzen : 2 Reichstaler

2. Für das Baumöl zum Schmieren, Seife und Lichte :
26 Silber Groschen
3. Dem Spritzmeister zum jährlichen Gehalte : 3 Reichstaler
4. Bei dem Brande in Ilversgehofen für Hieronymus Pockel,
Wilhelm Heinze, Wilhelm Berls und Nikol Kaiser wegen Fah-
ren der Spritze mit 4 Pferden : 2 Reichstaler,
dem Oberheimbürgen (Bürgermeister) und dem Spritzen -
meister dabei je 6 Silber Groschen,
den Feuerläufern Michael Mok, Christoph Mok, Konrad Um -
breit, Kaspar Hellriegel und Philipp Möller :
je 1 Silber Groschen
5. Bei dem Brande in Erfurt für Nikolaus Möller, Zacharias
Möller, Heinrich Möller, die Spritze zu fahren mit 3 Pfer-
den : 2 Reichstaler
Dem Oberheimbürgen deshalb : 6 Silber Groschen
Dem Spritzenmeister deshalb : 6 Silber Groschen
Fünf Feuerläufern, nämlich Michael Mok, Kaspar Hellriegel,
Nicol Just, Philipp Möller und Peter Mempel
deshalb : je 1 Silber Groschen.
6. Bei dem Brande in Dettleben (sicher Töttleben) schließ-
lich für Friedrich Wagner mit 2 Pferden und für Zacharias
Schäddrich, die Spritze zu fahren : 2 Reichstaler.
Dem Oberheimbürgen und dem Spritzenmeister deshalb :
je 6 Silber Groschen,
4 Feuerläufern, nämlich Georg Nikol Lungmus, Friedrich
Hucken, Christoph Mok, Philipp Möller je 1 Silber Groschen.

Das damalige Spritzenhaus stand " neben dem Hirtenhause ", al-
so ganz in der Nähe des Hauses Nr. 86 (Martin Möller) .
Schon zu jener Zeit kannte man auch die Bedeutung des vorbeu-
genden Brandschutzes, denn oft sind Feuerstättenbesichtigungen
in den alten Gemeinderechnungsbüchern notiert, die den Betei -
ligten sogar vergütet wurden. So heißt es 1813 unter " All -
gemeine Ausgaben " : " Der Ortsvormundschaft und dem Heim -
bürgen für 2malige Feuerstättenbesichtigung : 1 Taler 26 Sil-
bergroschen, dem Amtsdienner Wagner für dessen Teilnahme 5 Sil-
bergroschen aus der Gemeindegasse gezahlt."

Man war sehr froh und auch ein wenig stolz auf die guten Ergebnisse dieses vorbeugenden Brandschutzes. So feierten die Büßlebener Einwohner 1835 den glücklichen Umstand, daß es nach dem Brande des Burkhardt'schen Hauses auf dem Heckberg 1735 hundert Jahre kein Brandunglück mehr gegeben hatte.

Aus dieser Zeit ist auch bekannt, daß bereits Feuerversicherungsgesellschaften ihre Tätigkeit aufgenommen hatten. 1827 z.B. heißt es in der Kirchenchronik " ...Die hiesige St. Petri - Kirche samt Turm begibt sich aus der Magdeburger Feuersocietät in die Gothaische Feuer - Versicherungs - Bank..."

Aus dem Jahre 1840 berichtet die Dorfchronik, daß unser Dorf gegen Feuersgefahr 2 Feuerspritzen in Bereitschaft hatte. 1843 mußte das Spritzenhaus einmal für einen Tag als Leichenhalle dienen, als man den Karl Eckoldt aus Rohda, der unterm Wechselholze im Hochwasser ertrunken und dessen Leiche in Büßleben an einer Weide hängengeblieben war, für einen Tag hineinlegte, bis er nach Abflauen der Überschwemmung abgeholt werden konnte.

Aus alten Gemeinderechnungen von 1860 erfahren wir weitere interessante Einzelheiten über unsere Feuerwehr - Vorfahren. So wurde den Spritzenmeistern Samuel Möller und Johann Heinrich Graube aus der Gemeindekasse 2 Taler Gehalt gezahlt.

In der Wirtsstube des Schenkwirtes Karl Liebau (heute Haus Nr. 73, Familie Walter Liebau) löschten auch damals schon genauso gerne wie heute die Feuerwehrleute in fröhlicher Runde der Kehle Brand. So erhielt der genannte Gastwirt 1860 einmal 8 Silbergroschen 4 Pfennige für das den Feuerläufern ausgeschenkte Bier, ein anderes Mal 1 Taler 15 Silbergroschen für Speisen und Getränke, die man im Anschluß an eine Feuerstättenbesichtigung verzehrt hatte, aus der Gemeindekasse.

Über den Verlauf des 28. August 1877, des Gründungstages der " Freiwilligen Feuerwehr Büßleben " sind bisher keinerlei Aufzeichnungen entdeckt worden.

Eine Statistik des Landkreises Erfurt aus dem Jahre 1879 aber gibt uns Auskunft über Leitung, Mannschaften und Ausrüstung dieser reorganisierten Körperschaft:

Danach war ein Brandmeister nicht vorhanden, jedoch 1 Oberfeuermann, 5 Feuermänner, 2 Spritzenmeister sowie die erforderlichen Druckmannschaften.

An Ausrüstung war vorhanden :

2 Saug-, Stoß- und Schlauchspritzen,
davon eine gebaut 1744, die leider durch unsachgemäße Abstellung unter einer Dachtraufe im Pfarrhof ihr " Leben " langsam aushauchte und zerfiel,
die zweite gebaut 1874, welche zur 100 - Jahrfeier in aufpoliertem Zustand als 102 jährige Jubilarin bestaunt werden wird.

Zur Ausrüstung gehörten ferner 100 m Schlauch, 10 Paar Schrauben, 4 Feuerleitern, 8 Feuerhaken, 41 lederne Feuereimer, 6 Löschwische, 1 Feuerseil, 1 Handspritze und 11 Armbinden. Als Löschwasserreservoir dienten 38 Pumpbrunnen und der Dorfbach.

Das Spritzenhaus befand sich zu jener Zeit auf dem jetzt der Familie Eckardt Heusch gehörenden Grundstück.

1897 wurde das 20 jährige Stiftungsfest begangen, wozu aus der Gemeindekasse 30.- Mark bewilligt wurden.

Auch die um 1900 im Kreismaßstab üblich gewordenen großen "Herbstversammlungen" aller Feuerwehren wurden nach vorangegangenen gemeinsamen Übungen und Beratungen als regelrechte Feste gefeiert.

1903 und 1910 fanden diese Herbstübungen in Bübleben statt, wozu die damaligen Ortsschulzen Otto Ludwig bzw. Otto Röder für die Musik zu diesem Fest eine Unterstützung von 20.- bzw. 15.- M anregten, die auch bewilligt wurden.

Der schwere und gefährliche Dienst bei der Feuerwehr schließt Unglücksfälle nicht aus. So entschloß sich die Gemeinde 1904, ihre Feuerwehrleute bei der Stuttgarter Haftpflichtversicherung zu versichern.

Daß ständig auch auf die Einsatzbereitschaft der Mannschaften, Spritzen und anderen Geräte geachtet wurde, ist aus einer ganzen Reihe von Eintragungen in alten Gemeindeprotokollen ersichtlich. So revidierte 1905 Schöppe Röder die Spritzen. Es stellte sich die Notwendigkeit einer gründlichen Reparatur unserer 1. Spritze heraus, die dann auch von der Firma Sorge in Vieselbach ausgeführt wurde.

Um jederzeit Löschwasser zu haben, wurden im Unterdorf bei Wilhelm Liebau und im Oberdorf neben Webers, später Kemptners Scheune, wo der Peterbach damals noch entlang floß, proviso - rische Schleusen angelegt, die in den 20er Jahren auf Forderung des Kreisbranddirektors Ludwig noch verbessert wurden.

In einem Sitzungsprotokoll der Gemeindevertretung im Jahre 1913 heißt es : " Die Feuerwehrleute müssen ihren Dienst schon lange in dünnen Drillichröcken versehen, die eingehen und eng sind, sodaß bei Kälte nichts unterzuziehen geht." Es wurde beantragt, Tuchröcke anzuschaffen und dazu ein Bittgesuch um Unterstützung an die " Feuersocietät Gotha " sowie an die " Thuringia - Ver - sicherung " zu richten.

Während des 1. Weltkrieges 1914 - 18 und auch noch Jahre danach war es schwer, für die Eingezogenen und leider auch manchen ge - fallenen Feuerwehrmann Ersatzmannschaften einzugliedern, um die Einsatzbereitschaft der Ortsfeuerwehr aufrecht zu erhalten.

Als sich 1921 ein bei Hecker eingezogener Mieter namens Schneider weigerte, zur Druckmannschaft zu gehen, sollte er vor den Orts - vorstand geladen werden, jedoch fand sich in den Akten nichts über den Ausgang dieser Angelegenheit.

Im Februar 1924, nach 189 Jahren ohne Brandunglück in unserem Dorfe, brannte durch Kurzschluß in der elektrischen Anlage die Scheune der Familie Otto Ludwig (heute Nestler) restlos nieder.

Ab 1925 wurde das Fahren der Feuerspritze neu geregelt und immer nur für 1 Jahr vergeben. Für die Spritze schaffte die Ge - meinde eine neue Kutschlaterne an, während das Spritzenhaus in diesem Jahr auch elektrisches Licht erhielt.

1927 schritt man zur personellen Verstärkung unserer Ortsfeuer - wehr um 5 Mann. Ein Antrag auf Beihilfe für die neu zu beschaffen - den 5 Tuchröcke wurde wiederum an die einzelnen für unseren Ort zuständigen Feuerversicherungen gerichtet. Nach Angabe des Kreis - brandmeisters kostete ein Tuchrock, von einem Schneider gefertigt, 54.- Mark pro Stück.

Das größte Ereignis dieses Jahres 1927 war jedoch für unser Dorf das 50 jährige Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr, das vom damaligen Ortschronisten u.a. wie folgt geschildert wird :

" Ein großes, den ganzen Ort in fieberhafte Erregung versetzendes Fest wurde für den 28. August 1927 vorbereitet, den Tag des 50 jährigen Bestehens der Büßlebener Feuerwehr. Überall im Ort hat man die Häuser durch neuen Anstrich schmuck gemacht. Girlanden und Fahnen leuchteten den vielen erschienenen Gästen aus Stadt und Land, Preußen und Thüringen entgegen. Ein ausgesucht schöner und sonniger Tag war es, so daß schon am frühen Morgen die rechte Feststimmung aufkam. Im Laufe des Vormittags fanden Feuerwehrübungen vor dem Brandmeister statt. Hierbei kamen im Übereifer ein paar kleine Unfälle vor. Die Mittagspause wurde belebt durch Platzkonzert. Dann formierte sich alles zum Festumzug, der durch das ganze Dorf zog. Zum Schluß nahmen die Vorstände und Ehrengäste die Parade ab. Dann sammelte man sich im Saal bei Köditz zur gemeinsamen Feier mit Ansprachen, Musik, Gesang, Gedichten und Couplets. Der Büßlebener Feuerwehr wurde ein Ehrengedenkblatt durch den stellvertretenden Kreisbrandmeister überreicht. Amts- sowie Gemeindevorsteher richteten ehrende Ansprachen an die Büßlebener Feuerwehrleute.. "

Im gleichen Jahre, am 9. Oktober 1927, beging auch unser Nachbardorf Urbich das 50 jährige Bestehen seiner Freiwilligen Feuerwehr.

Nach wochenlanger Hitze und Trockenheit brachte am 5. September 1929 ein Gewitter große Feuersnot über unser Dorf. Ausführlich berichtet der Chronist :

" Der gelbschwarze Himmel sah beängstigend aus. Eine unheimliche Stille herrschte. Kaum waren einige Regentropfen gefallen, waren ein Blitzstrahl und ein krachender Donner eins. Gelber Schwefeldampf wälzte sich über die Unglücksstätte. Der Blitz hatte in die Scheune des Landwirts Adolf Mende (heute Rolf Mende) eingeschlagen und gezündet.

Der Sturm peitschte die Flammen auf die benachbarten Scheunen der Gastwirtsfamilie Friedrich Köditz und der Familie Ernst Möller, die lichterloh brannten und nicht zu retten waren. Das sich weiter

anschließende Gehöft der Familie Adolf Mok brannte in allen seinen Teilen restlos nieder. Das Pfarrhaus, die Häuser der Familien Wilhelm Kirchner (jetzt Eberhard Westhaus) und Schall (jetzt Günter Baumgarten) standen über eine Stunde im Funkenregen und waren auf das stärkste gefährdet. Wäre nicht ein sehr ergiebiger Regen gefallen, das ganze Mittel - dorf hätte abbrennen können. Mitten im Gewitter waren die Feuerwehren aus Urbich, Dittelstedt, Niedernissa und Rohda den Büßlebern zu Hilfe gekommen. Von Erfurt kam die Feuerwehr gerade noch rechtzeitig, um das Wohnhaus der Familie Ernst Möller (später Hugo Köditz, jetzt Familie Eberhard Plischke) retten zu können, da sie mit einer Motorspritze arbeiten konnte. Noch tagelang qualmte die Brandstätte, da die großen Kohle - vorräte schwelten. Nur langsam löste sich die Aufregung im Dorfe."

Im Sommer 1930 war es ein freudiger Anlaß, der die Feuerwehr - leute und das ganze Dorf auf den Plan rief: Der hiesige Brand - meister Leopold Reinhardt wurde für langjährige Brandmeister - tätigkeit nach vorheriger Übung während eines anschließenden kleinen Festes geehrt und reich beschenkt. An diesem Tage wurde auch die neue Motorspritze vorgeführt, die für die Orte Büßleben, Urbich und Dittelstedt bestimmt war.

Am 31. Mai 1931 war im Verlaufe eines Gewitters ein wolkenbruch - artiger Regen niedergegangen, der viele Keller im Dorf unter Wasser gesetzt hatte, sodaß die neue Motorspritze zum Auspumpen in Tätigkeit treten mußte und ihre erste Bewährungsprobe glänzend bestand.

Das schon lange notwendig gewordene neue, moderne Spritzenhaus wurde 1934 endlich gebaut.

Einige Jahre später, im Sommer 1937, schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Albert Mok (heute Gehöft Familie Helmut Hucke) im Oberdorf ein und zündete sofort. Innerhalb von 20 Mi - nuten war die Scheune ein Raub der Flammen geworden.

Als die Faschisten den 2. Weltkrieg (1939 - 45) entfesselt hat - ten, lichteten sich auch die Reihen unserer Freiwilligen Feuerwehr.

Es mußten Notmaßnahmen ergriffen werden, um die erforderliche Einsatzfähigkeit wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten.

Im September 1942 geriet durch Funkenflug beim Dreschen mit Bulldog - Antrieb im Hofe des Landwirts Elvir Westhaus dessen Scheune in Brand und brannte vollständig nieder. Mit Mühe konnten die Flammen vom Wohnhaus abgewehrt werden. Vorübergehend war auch das Pfarrhaus stark gefährdet, dessen Giebel die Feuerwehr lange unter dem Wasserstrahl halten mußte.

Von Zerstörungen durch Kriegseinwirkung blieb unser Dorf glücklicherweise verschont. Lediglich einer der 3 Warnschüsse, von einem amerikanischen Geschütz in den ersten Apriltagen 1945 abgefeuert, beschädigte die Kirche zwischen Turm und Schiff. Leider waren von 1939 - 45 auch 42 Büßleber Männer und Jugendliche sinnlose Opfer dieses faschistischen Raubkrieges geworden. 23 von ihnen fielen und 19 blieben vermißt bzw. verschollen, unter ihnen auch die Feuerwehrmänner Rudolf Köditz, Ehrhard Dreyse und Hilmar Weißbach.

Kompliziert war der neue Anfang, die Errichtung einer antifaschistisch - demokratischen Ordnung, um die sich Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen und viele andere fortschrittliche Kräfte gemeinsam mühten. Unvergessen bleiben Rat und Hilfe der sowjetischen Freunde und Genossen in dieser schweren Zeit.

Am 7. August 1946 erstattete Bürgermeister Karl Hertwig, ein bewährter Antifaschist, den ersten Rechenschaftsbericht über die nach dem Kriege geleistete Kommunalarbeit, in dem er u.a. auch feststellen konnte : " Die Freiwillige Feuerwehr in Büßleben ist wieder intakt und voll einsatzbereit ! "

Am 22. September 1949, wenige Tage vor der Gründung der DDR, bewiesen unsere Feuerwehrleute diese Einsatzbereitschaft, als sie beim Brand der Scheune Louis Steinkopfs ein weiteres Ausbreiten des Feuers verhüteten und die äußerst gefährdeten Gebäude ringsum mit Umsicht, Tatkraft und Können retteten.

Im Herbst 1952 wurde das 75 jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr in unserem Dorfe gefeiert. Zu Ehren dieses Tages hatte sich aus Büßlebener " Jungen Pionieren " ein Löschaktiv gebildet.

Leider war die Tätigkeit dieser Gruppe nicht von langer Dauer. Überhaupt hatte unsere Feuerwehr in diesen Jahren personelle Schwierigkeiten. Noch 1961 stand einer Soll- Stärke von 33 Mann eine Ist - Stärke von nur 16 Mann gegenüber. Sowohl die älteren, bereits ausgeschiedenen, als auch weitere Jugendliche wurden angesprochen, in dieser wichtigen Körperschaft mitzuwirken. Im Protokoll der Gemeindevertreter - Sitzung vom 25.1.1961 heißt es u.a. " ... Da sich die Feuerwehr meist aus Mitgliedern zusammensetzt, die tagsüber in Erfurt arbeiten, ist die Schaffung einer Reserve von Männern dringend geboten, die tagsüber im Dorfe anwesend sind...."

1962 gar war die Freiwillige Feuerwehr Büßleben eine Zeitlang ohne Wehrleiter. Es bedurfte erst einer Reihe von Versammlungen, Sitzungen und Beratungen, bis dieser Zustand überwunden war. In den letzten Jahren bis in unsere Gegenwart hat die Feuerwehr unseres Ortes wieder eine sehr gute Entwicklung genommen. Bei den Bränden in Urbich 1975 (Scheune der Familie Guido Bach) und 1976 (Wohnhaus der Familie Walter Flendt) bewies sie erneut ihre Einsatzbereitschaft.

Wirkungsbereichsleiter Helmut Mok und Wehrleiter Harald Herzog konnten mit tatkräftiger Unterstützung des Bürgermeisters Borde wieder eine einsatzstarke Wehr aufbauen. Die jährliche finanzielle Zuwendung durch unseren sozialistischen Staatshaushalt ist für das Jahr 1977 mit 1 800.-- Mark geplant und beträgt damit ein Vielfaches der Ausgaben vor 100 Jahren, als die Büßleber Ortsfeuerwehr eine jährliche " Remuneration " (Zuwendung) von sage und schreibe 20.--Mark aus der kaiserlichen Staatskasse erhielt.

Unsere Freiwillige Feuerwehr verfügt heute über 2 Motorspritzen (eine " Dittmann " sowie eine " TS 8 ") einschließlich modernstem Zubehör.

Aber auch der Bereitschaft, dem Interesse und der Verlässlichkeit aller im derzeitigen Kollektiv zusammenwirkenden Feuerwehrmänner, Melder, Maschinisten und Gruppenführer ist der gute Ausbildungsstand und die hohe Einsatzfähigkeit unserer Freiwilligen Feuerwehr zu danken.

Ihr gehören zur Zeit folgende 34 Kameraden an :

Mok, Helmut	Liebau, Peter
Hucke, Helmut	Liebau, Frank
Leinhos, Siegfried	Grauel, Günter
Schröder, Uwe	Voigt, Bernd
Schäfer, Jürgen	Liebau, Bernhard
Walther, Wolfgang	Liebau, Mathias
Mönch, Gerhard	Schmidt, Lothar
Herzog, Harald	Gyra, Walter
Herzog, Dittmar	Behlert, Heinz
Heusch, Eckardt	Bechmann, Michael
Baumgarten, Jürgen	Greif, Gerhard
Mende, Lutz	Haupt, Gerhard
Weißbach, Horst	Schröder, Ralf
Rost, Michael	Franz, Hubert
Köhler, Hans	Köhler, Hans (Siedl.)
Zöllner, Heinz	Grauel, Dietmar
Schall, Heinz	Haala, Rainer

Die Männer unserer Feuerwehr sind aber nicht nur einsatzbereit, wenn es Brände zu löschen oder andere Aufgaben des Brandschutzes und der Zivilverteidigung zu lösen gilt. Mit dem gleichen Eifer beteiligen sie sich an vielen anderen gesellschaftlichen Einsätzen zum Wohle unseres Dorfes und unseres sozialistischen Staates. Mit den Objekten Schulneubau, Turnhallenbau, Gehwegbau sowie Bau der neuen Kaufhalle seien nur einige genannt, an denen sie mitwirken und uns im Wettbewerb "Schöner unsere Städte und Gemeinden - Mach mit!" weiter voranbringen.

Unsere bevorstehende 100 - Jahr - Feier der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Büßleben ist geeigneter Anlaß, allen unseren Feuerwehrleuten Dank und Anerkennung auszusprechen.

Einbezogen in diesen Dank und die Würdigung sind auch alle anderen Männer, die, wann immer es auch gewesen sein mag, zum Schutze unseres Dorfes und der Nachbargemeinden in der Feuerwehr ihre Pflicht erfüllten.

Die drei heute noch lebenden ältesten Feuerwehrmänner i.R. Ernst Zöllner, Erich Müller und Rudolf Huxhagen seien stellvertretend für diesen Personenkreis ehrend genannt.

Unsere Freiwillige Feuerwehr Büßleben gelobt zu ihrem 100 jährigen Jubiläum, auch weiterhin gewissenhaft, diszipliniert und zuverlässig im Interesse und zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft zu wirken !